

Holger Ihle, Michael Meyen, Jürgen Mittag, Jörg-Uwe Nieland (Hrsg.) (2017):

Globales Mega-Event und nationaler Konfliktherd. Die Fußball-WM 2014 in Medien und Politik.

Wiesbaden: Springer

„Dieses Buch will anders sein“ verkünden die Herausgeber dieses Bandes mit 15 politik- und kommunikationswissenschaftlichen Beiträgen. Anhand des „Mega-Events“ Fußball-WM Brasilien 2014 möchten sie zeigen, „welche Erklärungskraft Kommunikations-, Politik- und Sportwissenschaft haben“. Und so vereint der Band „Medieninhaltsanalysen, Wahrnehmungs- und Wirkungsforschung, Mediatisierung, das Selbstverständnis von Journalisten und ihr Arbeiten in der Social Media Welt, Übertragungsrechte und Medienpolitik, die FIFA als vormoderne Organisation und als politische Maschine, Corporate Social Responsibility, Überwachung und Sicherheit“ (274).

Der Strauß an Themen, den die 22 Autor_innen bearbeiten, beeindruckt durchaus: Er reicht von der Mediatisierung des Sports über diverse Versuche unterschiedlicher Lager, die WM politisch zu instrumentalisieren, bis hin zur „Fußballisierung“ des Medienalltags. Methodisch gesehen wären freilich auch andere, weitere Zugänge denkbar gewesen, doch der

dem Band zugrundeliegende Workshop führte eben nur politik- und kommunikationswissenschaftlich arbeitende Forscher_innen zusammen. So bleibt, was Sozialpsycholog_innen oder semiotisch arbeitende Kulturwissenschaftler_innen dazu zu sagen hätten, außen vor-dementsprechend bilderlos präsentiert sich der Band mit einigen Tabellen und Statistiken („Nettoreichweiten“, „Tweetrankings“ etc.) während der WM. Zu den herausragenden Beiträgen gehört wohl der von Stefanie Hauer über die gewandelte Funktion von Fernseh-Journalist_innen, die nur noch „die von den Fernsehsendern teuer erkauften Übertragungsrechte durch ihre unterhaltende Präsentation möglichst erfolgreich zu refinanzieren“ hätten, „auch auf Kosten der journalistischen Qualitätsmaßstäbe“ (267).

Wie schnell die Zeit die Forschung überholt zeigt das Buch auch, wenn mehrfach auf nicht mehr aktuelle Fußballkommentatoren wie Carmen Thomas abgehoben wird – was sicherlich der langen Umsetzungszeit zwischen dem Workshop im Frühsommer 2014 und seinem Erscheinen 2017 geschuldet ist. Was eine Sportreporterin wie Claudia Neumann bei der WM 2018 an Hetze im Netz erleben musste, ist eine Qualität, die hier noch gar kein Thema ist und mehr als nur *einen* neuen Workshop einfordert.

Dirk Schindelbeck
(Uni Freiburg)